

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Wappenheim.

37ter Jahrgang.

— № 59. —

3tes Quartal.

Wabitor den 24. Juli 1839.

Der Pfarrer Bonaparte.

Nicht Meilen von Florenz in Certaldo lebte 1807 zur glänzendsten Zeit des Kaiserreiches ein armer Dorfpfarrer Bonaparte. Niemand ahnte, daß er mit dem Kaiser verwandt sei; er hatte Corsica völlig vergessen, beschäftigte sich nur mit seinen Weichkindern und hatte besonders gern eine weiße Henne, einen jungen Burschen und ein junges Mädchen, welche beide letztere er mit einander verheirathen wollte. So lebte er friedlich und unbekümmert, bis sich plötzlich die Tritte von Pferdehufen vernehmen ließen und der Hof des Pfarrhauses sich mit Reitern füllte. Ein General des Kaisers mit goldgestickter Uniform und weißen Federn auf dem Hute erschien ehrerbietig vor dem Geistlichen und fragte: „Sie heißen Bonaparte und sind der Oheim Na-

poleons, des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien?“

„Ja,“ antwortete der Pfarrer, der unbestimmt von dem Glücke seines Neffen gehört hatte.

— „Die Mutter Er. Majestät...“

„A ha, Lätitia...“

„Nad, Wäre hat von Ihnen mit Er. Majestät gesprochen.“

„Mit dem kleinen Napoleon?...“

— „Mit dem Kaiser und dieser findet es unpassend, daß ein so naher Verwandter wie Sie hier als armer Landpfarrer lebe. Er sendet mich zu Ihnen, um zu fragen, welchen Bischofsstuhl in Frankreich oder Italien Sie einzunehmen wünschen.“

Der Pfarrer hatte in seinem Leben keinen vornehmern Menschen gesehen als seinen Bischof. Er konnte sich zu nichts entschließen und fragte nach einiger Zeit: